

# Private Rechenstunde

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **57 (1952-1953)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-315980>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# SCHWEIZERISCHE LEHRERINNEN-ZEITUNG

Expedition und Inserate: Buchdruckerei Bächler & Co., Bern, Tel. 2 77 33, Postkonto III 286

Jahresabonnement: Fr. 6.50. Inserate: Einspaltige Millimeterzeile 16 Rappen

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

5. Oktober 1952 Heft 1 57. Jahrgang

Herr, schenke mir Sinn für Humor. Gib mir die Gnade, einen Scherz zu verstehen, damit ich ein wenig Glück kenne im Leben und anderen davon mitteile.

*Thomas Morus*

## Private Rechenstunde

Verehrte, liebe Leserin!

Ob Du Deine Schüler oder Dein Haushaltbuch fragest, was man für Fr. 1.50 alles haben könne, so werden die Realisten — das sind heute die meisten Schüler und das Haushaltbuch sowieso — antworten, gerade viel sei mit Fr. 1.50 nicht anzufangen. Im Bahnhofbuffet zum Beispiel reichen Fr. 1.50 nicht einmal mehr zu einem Café complet. Was man sonst alles für Fr. 1.50 nicht mehr haben kann, weißt Du selber am besten.

**Hiermit hast Du bereits gemerkt, daß ich für nur Fr. 1.50 meinen Abonnementspreis erhöhen muß.** Es geht einfach nicht mehr anders. Denk an die Arbeitslöhne! Die Setzer, Drucker, und was alles mit mir zusammenhängt, müssen eben in der teuren Zeit auch leben. Der Verleger hätte letztes Jahr an mir glatt verhungern können. Wir haben stundenlang zusammen gerechnet. Also, bitte, nur Fr. 1.50 mehr; es ist wahrhaftig nicht viel!

Nachdem ich dies herausgewürgt habe, darf ich Dir auch einmal meine ganze Dankbarkeit und Hochachtung aussprechen. Du bist mir während aller Kriegs- und Krisenjahre unentwegt treu geblieben; d. h. meine Abonnentenzahl ist ständig gewachsen. Sie ist seit Amtsantritt meiner jetzigen Redaktorin und meiner Redaktionskommission bereits aufs Doppelte gestiegen. Wenn nur die Preise und Löhne nicht auch und rascher gewachsen wären, stünde ich heute stolz da, statt betteln zu gehen!

Aus meiner Redaktionskommission sind vier Mitglieder ausgetreten, um neuen, frischen Federn Platz zu machen. In diesem Augenblick wirst Du mich erst recht wieder abonnieren wollen, um zu lesen, was diese Neuen Dir zu sagen haben.

In Dankbarkeit und Anhänglichkeit grüßt Dich herzlich Deine Dich liebende

*Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung.*

Liebe Abonnetin der «Schweizerischen Lehrerinnen-Zeitung»!

Es stimmt, wir müssen den Abonnementspreis unseres Blattes auf 8 Fr. jährlich erhöhen — hätten es schon letztes Jahr tun sollen. Es liegt eine Zeit des Seufzens und Sich-Windens hinter uns. Mit einem Jahreszustupf von Fr. 1.50 soll unsere «Lehrerinnen-Zeitung» auf eine gesündere finanzielle Grundlage gestellt werden.

Wer wird den Gewinn davon haben? Du, liebe Abonnetin, indem Deine Zeitung von nun an wieder regelmäßig zweimal im Monat und, so hoffen wir, auch zuzeiten etwas reichhaltiger erscheinen kann.

Also: Freudig Hand aufs Herz und ins Portemonnaie!

Es grüßt Dich voll Vertrauen

*die Redaktorin.*